

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa und in Nordamerika neu eingeführten Gewehrsysteme näher betrachtet und ihre Vorzüge und Nachteile verglichen. Dem Chassepot-Gewehr wurde der Vorzug vor allen anderen Gewehren, auch vor dem nach ihm besten Martini-Henri-Gewehr beigelegt, jedoch nicht in Abrede gestellt, daß es noch nicht vollkommen, und daß es der Verbesserung fähig sei, insbesondere, was die Patrone betrifft.

Der dritte Theil handelte vom Einfluß der neuen Bewaffnung auf die Taktik und die Ausbildung des Infanteristen. Der Vortragende hob hervor, daß in künftigen Schlachten das Feuer die Hauptrolle spielen würde, warnte vor unnützem Geschleße und fügte hinzu: „Die beste Infanterie wird künftighin diejenige sein, welche am besten und am rechtzeitigsten schießt, und welche die größtmögliche Feuerwirkung mit dem verhältnismäßig geringsten Munitionsverbrauch zu erzielen versteht.“ Er fügte hinzu: „Durch Ruhe und Kaltblütigkeit im Manövrieren, durch Präzision des Schusses werden wir uns den Erfolg unserer Waffen sichern“ und folgert daraus, daß es vor Allem darauf ankomme, den Infanteristen zu einem guten Schützen auszubilden, wodurch demselben nur allein die erforderliche Ruhe im Gefecht gesichert und er davon abgehalten werde, Patronen unnütz zu verschießen. Er wies ferner auf den großen Vorzug des Salvenfeuers vor dem Feuer à volonté hin und verlangte, daß letzteres nur in sehr seltenen Ausnahmefällen auch bei den Manövern angewendet werden sollte, damit der Soldat sich in den Gedanken hineinlebe, daß Salvenfeuer allein künftighin auf dem Schlachtfelde entscheiden werde. Am Schluß seines Vortrags forderte Kapitän de Parades auf, alte Irrthümer aufzugeben, nicht mehr zu glauben, daß „unsere Stärke, wie ehemals, nur im Bajonett liegt“, vielmehr alle Kräfte aufzubieten, um von der trefflichsten Schußwaffe den ergiebigsten Gebrauch machen zu können. „Mehr als je ist es jetzt an der Zeit, die Ruhe Wellington's nachzuahmen und unsere furie française zu mäßigen. Heut zu Tage müssen wir uns durch Ruhe, Kaltblütigkeit und Feuerwirkung den Sieg sichern. Einen guten Schützen ausbilden, heißt einen guten Infanteristen sich verschaffen; das absolute Vertrauen des Soldaten zu seinem Gewehr ist eins der wichtigsten Elemente der moralischen Kraft einer Armee.“ (Milit. Wochenbl.)

Italien. (Die großen Herbstmanöver des 1ten Italienischen Armeekorps.) Diese Manöver zerfielen in 3 Theile. Den Manövern der Divisionen von Florenz, Perugia und Livorno lag folgende Annahme zu Grunde: das italienische Hauptheer operirt in Deutschland. Diesen Umstand benutzte die päpstliche Regierung, um 2 Divisionen über Val di Chiana und die Sümpfe auf Florenz rücken zu lassen, wo nur 1 starke Division verfügbar ist. Von ihr werden jenen entgegen 2 Brigaden nach Arezzo und Montelupo entsendet. Diefen gelingt es, den Feind aufzuhalten, der nun einen Rückzug fingirt, sich aber rasch in S. Casciano zu vereinigen sucht. Der königliche General merkt die Absicht und eilt auf die Straße von Galluzzo, um die Vereinigung zu hindern. Bei den Manövern der Divisionen von Bologna und Parma wgr folgendes angenommen: das Festungsviereck ist noch in den Händen Despoten; einige feindliche Truppen sind in das italienische Gebiet eingebröchen, die italienische Armee ist zerstreut. Der Kommandant von Bologna geht mit schwachen Kräften dem Feind entgegen, um ihn aufzuhalten. Der Feind marschirt auf Reggale, nimmt Parma, schlägt den königlichen General bei Rubiera. Dieser setzt sich bei Castel franco fest, wird aber durch Umgehungen zu weiterem Rückzug genöthigt. Bei Anzola kommt es zu einem entscheidenden, für Italien günstigen Treffen. Für alle 5 Divisionen war dann noch folgende Annahme gegeben: feindliche Truppen landen an verschiedenen Punkten, benutzen die politische Stimmung zur Insurrektion. Ein Theil des italienischen Heeres eilt zur Vertheidigung herbei. Der Feind benutzt diese Diversion, fällt über die italienische Armee im Po-Thale her, treibt sie zurück, nimmt Bologna und entsendet 2 Divisionen auf Florenz. In Roncalicchio erhält er Nachricht von der Vereinigung größerer italienischer Streitkräfte in Florenz und entsendet nun Reiterabtheilungen zur Reconnoissance. Der italienische General rückt in 4 Kolonnen heran; der feindliche General wirft sich auf die 2 mittleren und schlägt sie. Der ita-

lienische General kombirt nun einen gemeinsamen Angriff, der sich allmählig glücklich gestaltet und den Feind zum Rückzug auf Faenza nöthigt. An diesen Manövern nahmen Theil: 44 Bataillone Infanterie, 10 Bataillone Jäger, 12 Schwadronen, 9 Batterien = 28,000 Mann. Auf jeder Seite war die Hälfte hiervon verwendet. Die Truppen hatten außer ihrer blinden auch die scharfe Munition geschlossen bei sich. Es wurden stets Verposten gegeben. Zweimal täglich wurde warm gegessen. Ueber die Verwendung der einzelnen Waffen wurden Direktiven gegeben. Die Entfernung für das Infanteriefeuer wurde auf 100 Schritt als Minimum festgestellt. Kurze Berichte waren von den Kommandanten verlangt. Der Gesundheitszustand der Truppen war vorzüglich; es gab täglich nur 2 Kranke auf 1000. Im Ganzen kamen 4 schwere Knochenbrüche vor. Das ausgeheilte Brod war gut, die Feldbacköfen funktionirten sehr gut. Der Küchenwagen des Majors Inviol war einem Bataillon zugetheilt und erprobte sich trefflich; er gab den Kaffee ein paar Minuten nach der Tagewache, das erste warme Essen beim großen Halt, das zweite sofort nach dem Einrücken. Er bedurfte weniger Holz als der gewöhnliche Kochherd. Er funktionirte selbst bei strömendem Regen, wo die Truppen kein Feuer im Lager anmachen konnten. Die Tornister zeigten sich zu schwer für das italienische Klima. Die neuen Mäntel-Kanonen waren sehr leicht und beweglich, dabei selbst; sie bewährten sich auch im steilsten und durchschneitendsten Terrain. Die Infanterie sollte Maulthiere mit Reservemunition haben. Infanterie und Reiterei waren dem Dienst der Reconnoissance nicht ganz gewachsen; letztere sollte mit einem Karabiner versehen sein. Die Truppen sollten Vorübungen für die großen Manöver haben; Offiziere und Unteroffiziere müßten über den Zweck der Manöver vorher instrukt werden.

(Aus der Rivista militare.)

Verschiedenes.

Das Kriegsarchiv in Frankreich (Dépôt de la guerre) besteht aus zwei Hauptabtheilungen. Der ersten ist die Ausföhrung und nahezu vollendete Herausgabe der großen Karte von Frankreich, sowie die Herstellung der bereits in Angriff genommenen Karte von Algerien zugewiesen. Ein besonderes Atelier für Photographie und Galvanoplastik steht zu ihrer Disposition, durch welches im Falle eines Krieges auch die Karten des Kriegeschauplatzes in kürzester Zeit und in der erforderlichen Zahl von Exemplaren hergestellt werden können. Die zweite Abtheilung zerfällt in zwei Sektionen. Die erste Sektion, der auch speziell das historische Kriegsarchiv unterstellt ist, hat zur Aufgabe, die detaillirte Kenntniß der fremden Armeen, sowie der französischen und ausländischen Eisenbahnen evident zu halten. Der zweiten Sektion liegt das Studium von Feldzügen, der Entwurf von Operationsplänen der französischen Armee nach verschiedenen Hypothesen, sowie das Studium der Militär-Geographie aller europäischen Staaten ob.

(Marine Frankreichs und Englands.) Am Beginn dieses Jahres waren 252 Schiffe der Großbritannischen Flotte in Dienst gestellt, mit Summa 43,629 Seelen an Bord. Frankreich, das gegenwärtig 339 ausgerüstete Kriegsfahrzeuge hat, und circa 30 neue Dampfschiffe im Laufe des Jahres vom Stapel lassen wird, hat England bereits längst überholt!

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Populäre Schiesstheorie

mit

Anwendung auf das praktische Schiessen für Artilleristen

von

L. Wild.

eidg. Stabshauptmann.

46 S. 8^o, mit 8 lith. Tafeln.

Preis: 2 Fr.

K. J. Wyss.

Verlagsbuchhandlung in Bern.